

Der zweite Brief der vier Kardinäle an Papst Franziskus:

„Unser Gewissen drängt uns ...“

Heiliger Vater,

mit einer gewissen Beklemmung wende ich mich an Eure Heiligkeit während dieser Tage der Osterzeit. Ich tue dies im Namen der Kardinäle *Walter Brandmüller, Raymond Burke, Joachim Meisner* und in meinem eigenen.

Es ist unser Wunsch, vor allem unsere absolute Hingabe und unsere bedingungslose Liebe zum Stuhl Petri und für Eure Person zu erneuern, in der wir den Nachfolger des Petrus und den Stellvertreter Jesu anerkennen: den „*süßen Christus auf Erden*“ wie die hl. Katharina von Siena zu sagen liebte. Uns ist nicht im Geringsten die Position jener zu eigen, die den Stuhl des Petrus für vakant erachten noch jene, die auch anderen die unteilbare Verantwortung des Petrinischen „*Munus*“ zuschreiben wollen. Uns drängt allein durch das Bewußtsein einer großen Verantwortung getrieben, die vom „*Munus*“ der Kardinäle herrührt: Berater des Nachfolgers Petri in seinem souveränen Amt zu sein. Und des Sakraments des Episkopats: „*Gebt Acht auf euch und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist zu Bischöfen bestellt hat, damit ihr als Hirten für die Kirche Gottes sorgt, die er sich durch das Blut seines eigenen Sohnes erworben hat*“ (Ap 20,28).

Am 19. September 2016 haben wir Eurer Heiligkeit und der Kongregation für die Glaubenslehre fünf „*Dubia*“ übergeben und Euch gebeten, Unsicherheiten zu zerstreuen und Klarheit zu einigen Punkten des nachsynodalen Apostolischen Schreibens *Amoris lætitia* zu schaffen.

Da wir keinerlei Antwort von Eurer Heiligkeit erhalten haben, sind wir zum Entschluß gekommen, Euch respektvoll und demütig um Audienz zu bitten, wenn es Eurer Heiligkeit gefallen sollte. Wir fügen, wie es üblich ist, ein Audienzgesuch bei, auf dem wir die beiden Punkte nennen, über die wir mit Euch sprechen möchten.

Heiliger Vater,

inzwischen ist ein Jahr seit der Veröffentlichung von *Amoris lætitia* vergangen. In dieser Zeit wurden öffentlich Interpretationen zu einigen objektiv zweideutigen Stellen des nachsynodalen Schreibens gegeben, die vom beständigen Lehramt der Kirche nicht nur abweichen, sondern diesem widersprechen. Obwohl der Präfekt der Glaubenskongregation mehrfach erklärte, daß sich die Lehre der Kirche nicht geändert hat, sind zahlreiche Erklärungen von einzelnen Bischöfen, Kardinälen, ja sogar von Bischofskonferenzen erfolgt, die gutheißen, was das Lehramt der Kirche nie gutgeheißen hat. Nicht nur der Zugang zur Heiligen Eucharistie von jenen, die objektiv und öffentlich in einem Zustand der schweren Sünde leben und darin bleiben wollen, sondern auch ein Verständnis des moralischen Gewissens, das der Tradition der Kirche widerspricht. Dadurch geschieht – wie schmerzvoll ist es, das festzustellen! –, daß das, was in Polen Sünde ist, in Deutschland gut ist, was im Erzbistum Philadelphia

verboten ist, auf Malta erlaubt ist, und so weiter. Es kommt einem die bittere Feststellung von *Blaise Pascal* in den Sinn: „*Diesseits der Pyrenäen Wahrheit, jenseits Irrtum; Gerechtigkeit am linken Flußufer, Ungerechtigkeit am rechten Flußufer.*“

Zahlreiche kompetente Laien, die die Kirche auf das Innigste lieben und loyal zum Apostolischen Stuhl stehen, haben sich an ihre Hirten und an Eure Heiligkeit gewandt, um in der Heiligen Glaubenslehre zu den drei Sakramenten der Ehe, der Buße und der Eucharistie bestärkt zu werden. Gerade in diesen Tagen haben in Rom sechs Laien aus allen Kontinenten eine sehr gut besuchte Studientagung abgehalten mit dem aussagekräftigen Titel „Klarheit schaffen“.

Angesichts dieser schwerwiegenden Situation, in der sich viele christliche Gemeinschaften spalten, spüren wir die Last unserer Verantwortung und unser Gewissen drängt uns, Sie demütig und respektvoll um Audienz zu bitten.

Mögen Eure Heiligkeit unser im Gebet gedenken, so wie wir Euch versichern, es in unseren zu tun. Wir bitten zudem um das Geschenk Eures Apostolischen Segens.

Carlo Kardinal Caffarra

Rom, 25. April 2017

Fest des heiligen Evangelisten Markus

Anmerkung:

Papst Franziskus hat weder auf die fünf „dubia“ reagiert, diese nicht beantwortet, noch hat er den 4 Kardinälen die erbetene Audienz gewährt. Er schweigt weiter.

Die ist für jeden katholischen Christen völlig unverständlich. Die Haltung dieses Papstes trägt nicht nur zur weiteren Verwirrung und zum enttäuschten Unmut unter den Gläubigen bei, sondern verstärkt die Gefahr der Kirchenspaltung.